

Sonderpädagogisches Gutachten

Beispielgutachten – Klasse 3

Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

Sonderpädagogisches Gutachten

Anlass

Derzeitige Situation und auftretende Problemlage

J. besucht die dritte Klasse Schule X in X. In offenen Phasen des Schultages (Pausen, Wege zum Sport) komme es häufiger zu Konflikten mit Mitschüler:innen. In diesen Konflikten kam und komme es auch zu körperlichen Auseinandersetzungen. Im Unterricht gelinge es J. besser, sich an die Regeln zu halten. Manchmal komme es vor, dass er sich im Stuhlkreis in die Mitte fallen ließe oder laut in die Klasse rufe.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Vater, der alleine für die Erziehung verantwortlich ist, und der Klassenlehrerin, Frau W., habe sich in den letzten Monaten verschlechtert. Frau W. scheine der „Sündenbock“ zu sein und der Vater gebe ihr die Schuld, indem er ihr ungerechtes Verhalten gegenüber seinem Sohn vorwerfe.

Der Sonderpädagogische Dienst (Q2) war von November 2020 bis Mai 2022 tätig. Laut Bericht wurden die getroffenen Maßnahmen von Seiten der Schule konsequent umgesetzt, von Seiten des Vaters nur in Teilen und meist nur nach mehrfacher Erinnerung.

Konkrete Maßnahmen waren

- Anmeldung in einem Fußballverein – Ziel: Selbstvertrauen stärken, Selbstbild stärken; Vater hatte ihn angemeldet und Jasper hatte Spaß, nach einiger Zeit wieder im Sande verlaufen
- Regelbewusstsein stärken – Ziel: Akzeptanz von Regeln; die Klassenlehrerin hat einen Verstärkerplan eingesetzt und das Einhalten von Regeln positiv rückgemeldet; J. nimmt den Verstärkerplan an, kann diesen jedoch nur mit Unterstützung führen (Erinnerung)
- Termin beim Arzt – Ziel: Abklärung einer möglichen LRS; der Vater hat, trotz mehrfacher Rückfragen, noch keinen Termin vereinbart
- Teilnahme am LRS Angebot der Schule – Ziel: Förderung der Lese- und Schreibfertigkeiten; J. nimmt die Inhalte gut an, wenn er hingehet (von zwei möglichen Stunden pro Woche besucht er im Durchschnitt eine)

Zu bearbeitende Fragestellungen/ Auftragsklärung

Aus der Initiierung eines Feststellungsverfahrens ergibt sich die Fragestellung, ob der Gutachter bei J. einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot sieht und diesen empfiehlt.

Neben dieser Fragestellung, wurden im Rahmen der Auftragsklärung die aktuellen Herausforderungen kooperativ mit Frau W. (Klassenlehrerin) und Frau H. (Konrektorin) beschrieben und fokussiert. Dabei ergab sich die Frage:

„Woran könnte es liegen, dass J. Probleme in der Impulssteuerung hat und es dadurch immer wieder zu Konflikten mit anderen kommt?“

Der Vater hatte den Gesprächstermin bestätigt, ist jedoch nicht erschienen.

Informationsquellen

- Q1 Antrag zur Überprüfung des Anspruchs auf ein sonderpäd. Bildungsangebot
- Q2 Bericht des Sonderpädagogischen Dienstes
- Q3 Hospitation im Unterricht

- Q4 Gespräche und Mailverkehr mit Frau W.
Q5 Gespräch mit J. und Herrn F.

Durchgeführte Untersuchungsverfahren

Neben der Erhebung von diagnostischen Daten aus Gesprächen, Berichten, und Beobachtungen wurden die standardisierten Testverfahren ELFE II und FEEL KJ durchgeführt.

Dokumentation des diagnostischen Prozesses

- 14.11.2022 Auftragsklärung (Frau W., Frau H., Herr B.)
22.11.2022 Hospitation im Unterricht
20.01.2023 Gespräch mit J. und Herrn F.
24.01.2023 Mailkontakt mit Frau W.
27.02.2023 Telefonat mit dem Vater
26.03.2023 Mailkontakt mit Frau W.

Umfassende Beschreibung der Situation

Anamnese/ Verhalten beschreiben

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil A)

J. ist für sein Alter eher groß, schlank und sportlich. Er spielt sehr gerne Fußball und powert sich dabei aus. Erwachsenen gegenüber begegnet er respektvoll und eher zurückhaltend.

J. verbrachte die ersten Lebensjahre in der Karibik bei seiner Mutter. Sein Vater lebt seit 1994 in Deutschland und im Jahr 2017 kam auch J. nach Deutschland. Die Umstände sind nicht klar. Die Mutter scheint J. zum Vater geschickt zu haben und dieser kümmert sich seither um seinen Sohn. Ob zur Mutter Kontakt besteht, ist nicht klar.

In der Schule zeigen sich schon länger und auch aktuell Probleme. Nach wie vor komme es zu vielen Fehltagen und zu Auseinandersetzungen mit Mitschüler:innen (2-4 pro Woche). Die getroffenen Maßnahmen, in Kooperation mit dem sonderpädagogischen Dienst, haben nicht zu einer deutlichen Verbesserung der Situation geführt. Die Ziele aus der kooperativen Bildungsplanung (Q2) waren

- Selbstvertrauen, Selbstwert stärken; positives Selbstbild aufbauen
- Regelbewusstsein stärken und Konfliktfähigkeit fördern

Die individuellen Maßnahmen wurden umgesetzt. J. wurde vom Vater in einem Fußballverein angemeldet (Regelbewusstsein – Übertrag auf den Pausenfußball und positives Selbstbild) und die Schule hat den Fokus darauf gelegt, J. positiv zu verstärken wenn er etwas gut gemacht hat. (Selbstbild) Dazu wurde ein Verstärkerplan installiert, den J. wohl halbherzig angenommen habe. Weiterhin wurde die Absprache getroffen, dass J. jederzeit die Schulsozialarbeit aufsuchen darf. (Konfliktfähigkeit) Dieses Angebot habe J. genutzt und es hätten gute Reflexionsgespräche stattgefunden. Ein nachhaltiger Übertrag auf Konfliktsituationen habe kaum stattgefunden.

Laut der Klassenlehrerin wurde das Verhalten insgesamt etwas besser. J. sei weniger wütend, die Schwankungen bewegen sich jedoch zwischen respektlosem, provozierendem Verhalten und vorbildlich. Laut Aussage der Klassenlehrerin zeigen sich die Auffälligkeiten und Konflikte meist in offenen Situationen (Pausen, Raumwechsel, Gesprächsphasen im Unterricht). Im Verlauf des Schulvormittags sei es so, dass die Auffälligkeiten mehr und massiver werden. Im Konflikt mit Mitschüler:innen komme es nach wie vor zu körperlichen Übergriffen (Schlagen, Treten, Anrempeln, Schubsen) In den Unterrichtsfächern sei auffällig, dass es in Sachunterricht sehr gut laufe (hohes Interesse von J.), wobei es in Deutsch sehr schnell zur Verweigerung komme. Nach wie vor komme es auch zu vielen Krankentagen (1-2 pro Woche,

Q4) was sich mehr und mehr auf den Leistungsstand von J. auswirke, da er Inhalte nicht mitbekomme und ihm Übungszeit fehle.

Aus Sicht des Gutachters scheint J. ein aufgeschlossener Junge zu sein, der sich im Unterricht ganz gut an die Regeln halten kann. Die beschriebenen Probleme treten wohl hauptsächlich in der Pause, auf den Wegen im Schulhaus und in eher freieren Unterrichtsphasen auf. J. scheint reflektieren und Handlungsalternativen entwickeln zu können. Ein Übertrag in seine alltäglichen Handlungsmuster scheint ihm in kleinen Teilen zu gelingen.

Die Beziehung zwischen der Klassenlehrerin und dem Vater scheint sehr angespannt zu sein. Die Kooperation und das Ziehen an einem Strang sei im letzten halben Jahr merklich schlechter, bzw. weniger geworden.

Viele Fehltage bereiten der Klassenlehrerin Sorge, da sich dies inzwischen in den schulischen Leistungen von J. niederschläge.

Für den Gutachter ergeben sich Bezüge zu den folgenden Themenfeldern aus WSD Verhalten¹: Themenfeld 2 – Familiendynamik (Erziehungsstil), Themenfeld 3 – Selbst (Motivation, Selbst- und Fremdbild), Themenfeld 4 – individuelle Voraussetzungen (Lesen und Schreiben, emotionale Kompetenzen), Themenfeld 6 – (vor-)schulischer Kontext (Beziehungen zu päd. Fachkräften, Beziehungen der Eltern zu päd. Fachkräften)

Aktivität und Teilhabe

Kompetenzstand in den Kernfächern (Themenfeld individuelle Voraussetzungen)

J. konnte dem Bildungsgang der Grundschule bisher folgen. Wie oben beschrieben, werden die Probleme in diesem Bereich inzwischen größer.

Zahl- und Operationsverständnis

In Mathe war er bis vor 6-7 Monaten auf dem Stand der Klasse. (Plus- und Minusaufgaben dem Klassenstand entsprechend, gute Zahlvorstellung, Zehnerübergang meist sicher) Dies sei nun nicht mehr so, da er Inhalte und Übungen verpasst habe.

Lesetechnik

Im Lesen sei J. noch unsicher. Die Buchstabenkenntnis sei nicht durchgehend gesichert. Das Lesen auf Wortebene gelinge meist gut, im lauten Vorlesen von Texten gerate J. bei längeren Wörtern ins Stocken.

Leseverwendung

Das sinnentnehmende Lesen von Wörtern (ELFE II: PR 24,2) und Sätzen (ELFE II: PR 18,4) gelingt J. durchschnittlich (unterer Grenzbereich), das sinnentnehmende Lesen von Texten (ELFE II: PR 8,1) gelingt nur unterdurchschnittlich. Die Sinnentnahme eines Sachtextes bzw. einer Geschichte gelingt nur bei bekannten Wörtern und einfacher Silbenstruktur. Laut der Auswertung der ELFE II, deutet dieses Ergebnis auf einen Verdacht einer Lesestörung hin.

Schreibtechnik

Im Schreiben habe J. eine leserliche Druckschrift und auch die Schreibschrift gestalte er formschön und leserlich.

Nach den Stufen von Günther, befinde sich J. auf der alphabetischen Stufe.

Im Bereich Lesen und Schreiben vermuten die bisherigen Fachkräfte eine LRS. J. scheint hier schneller frustriert zu sein als in anderen Fächern. Dem Vater wurde mehrfach empfohlen, dies überprüfen zu lassen, was bisher nicht geschehen sei.

¹ siehe WSD Verhalten: <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:verhalten:themenfeld:start>

Lern- und Arbeitsverhalten (Themenfeld individuelle Voraussetzungen)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.4)

J. könne sich auf der einen Seite gut auf das schulische Lernen einlassen. In diesen Phasen arbeite er an seinen Aufgaben und komme meist zu den richtigen Lösungen.

Auf der anderen Seite zeige er ein Vermeidungs- und Provokationsverhalten. In diesen Phasen verlasse J. das Klassenzimmer und bleibe lange auf der Toilette. Dabei sei kein eindeutiger Auslöser ersichtlich, da das Verlassen des Klassenzimmers aus „heiterem Himmel“ geschehen könne. Teilweise müsse er im Schulhaus gesucht und ins Klassenzimmer zurückgebracht werden. Während des Unterrichts könne es in diesen Phasen durch Reinrufen, Umhergehen im Klassenzimmer und lauten Unterhaltungen mit anderen immer wieder zu Störungen kommen.

Während der Hospitation des Gutachters konnte J. am Unterrichtsgeschehen teilnehmen. Im Rahmen der Einzelarbeit konnte er ruhig an seinen Aufgaben arbeiten. Auffallend war, dass er mehrfach bei seiner Sitznachbarin auf das Blatt geschaut und sich auch leise, verbal zu den Lösungen mit ihr unterhalten hat. Es wirkte so, als ob er sich absichern wollte, ob seine Lösung stimmt.

Emotionale und soziale Kompetenzen (Themenfeld individuelle Voraussetzungen)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.3)

J. gerate in offenen Situationen immer wieder in Konflikte mit anderen. Dabei scheine seine Frustrationstoleranz eher gering zu sein. Wenn ihm etwas nicht passe oder er sich ungerecht behandelt fühle, provoziere er andere oder werde körperlich (schlagen, treten, schubsen). Häufig sei dies in der Pause beim Fußballspiel zu beobachten. Wenn es zu Konflikten komme, können diese meist, mit etwas Abstand, aufgearbeitet werden. J. könne seine Anteile benennen. Nachhaltige Veränderungen seien lange nicht beobachtbar gewesen.

Seit diesem Schuljahr sei die Anzahl und die Intensität dieser Vorfälle zurückgegangen. Der Vater führe dies auf viele Gespräche zurück, die er in den Sommerferien 2022 mit seinem Sohn geführt habe.

Neben diesen Verhaltensweisen sei J. sehr hilfsbereit und teile auch mit anderen, wenn er etwas dabei habe.

Während der Hospitation des Gutachters kam es zu keinen Vorfällen. J. schaute immer wieder, sowohl im Unterricht als auch in der Pause, zum Gutachter.

Das Verfahren FEEL-KJ wurde angewandt, obwohl J. mit 10,1 Jahren im unteren Bereich der Normierung liegt. Mit dem Verfahren sollte eine genauere Betrachtung der Emotionsregulation stattfinden. Bei J. zeigen sich Auffälligkeiten in den Bereichsskalen zu Aggressives Verhalten (PR 10,6), Kognitives Problemlösen (PR 8,5) und Akzeptieren (PR 13,7). In den 12 weiteren Skalen liegt J. im leicht auffälligen bis unauffälligen Bereich.

Bezogen auf die Strategien zeigt sich, dass J. bezogen auf die Wut im Bereich der adaptiven Strategien unterdurchschnittlich und im Bereich der maladaptiven Strategien überdurchschnittlich abschneidet. Dies bedeutet, dass er hier kaum Strategien zur wohlbefindlichkeitsfördernden Emotionsregulation nutzt und eher von einer dysfunktionalen Verwendung ausgegangen werden kann. In den Skalen der Angst und der Trauer sind die Ergebnisse im durchschnittlichen Bereich. Hier scheint J. durchaus Strategien nutzen zu können, die wohlbefindlichkeitsfördernd und zur Situation passend sind.

Umgang mit anderen (Themenfeld Selbst und individuelle Voraussetzungen)

J. scheint in die Klasse integriert zu sein. Während der Hospitation wird deutlich, dass er Kontakt zu seinen Mitschüler:innen hat und mit ihnen gemeinsam die Pause gestaltet.

Im privaten Bereich habe er kaum Kontakte zu anderen. Aus dem Bericht des sonderpädagogischen Dienstes geht hervor, dass J. nur zu einem Kind aus der Klasse auch privat Kontakt habe. Als eine Maßnahme wurde in der kooperativen Bildungsplanung

gemeinsam überlegt, dass J. in einen Fußballverein gehen könne. Dies habe der Vater auch umgesetzt.

Kommunikationsverhalten (Themenfeld individuelle Voraussetzungen)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.3)

J. kann sich sehr gut verbal ausdrücken. Seine Sprache ist klar und deutlich. Wenn ihm etwas nicht passe, bringt er dies verbal zum Ausdruck.

Das erste geplante Einzelgespräch mit dem Gutachter fand nicht statt, da J. dem Gespräch entwichen ist. Nach dem Unterricht hat er das Klassenzimmer schnell verlassen und ist im Schulhaus verschwunden.

Im Gespräch mit J. und seinem Vater ist J. die ersten 30 Minuten mit dabei. Er spricht ruhig und klar und gibt konkrete Antworten auf Fragen. Während des Gesprächs sucht er fast durchgehend den Augenkontakt zu seinem Vater.

Körperfunktionen und -strukturen (Themenfelder individuelle Voraussetzungen und Gesundheit)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.4+C.5)

In diesen Bereichen scheint es keine Auffälligkeiten zu geben. J. ist normal entwickelt und gesund.

Sowohl im Bereich der Sinnesfunktionen, der Stimm- und Sprechfunktionen und der Funktionen der Muskelkraft gibt es keine Auffälligkeiten.

Im Bereich der mentalen Funktionen gibt es bisher keine Anhaltspunkte einer Beeinträchtigung. J. konnte dem Curriculum der Grundschule bisher gut folgen. Im Gespräch mit dem Vater berichtet dieser von einem Intelligenztest, in welchem J. gut abgeschnitten habe und die Testleiterin begeistert gewesen sei. Auf Nachfrage nach dem Anlass und möglichen genaueren Ergebnissen des Tests, weicht der Vater aus und wechselt das Thema.

Kontextfaktoren

Personbezogene Faktoren (Themenfeld Selbst)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.3)

Selbst- und Fremdbild

Eindruck des Gutachters: J. kann als durchaus selbstsicher beschrieben werden. In seinem Auftreten wirkt er präsent und er kann aktiv auf andere zugehen. Seine Einschätzungen zu seinem Verhalten sind realistisch, wobei er die Schuld kaum bei sich sieht. (Q5) Wenn es zu Konflikten kommt, sieht er sich eher als Opfer, das sich wehren muss oder im Vorfeld sehr massiv provoziert wurde. Der Vater sagt, dass J. ihm zu Hause alles aus der Schule erzähle – auch was J. gemacht habe, wenn es evtl. Ärger gab.

Motivation

J. ist motiviert. Im Sachunterricht zeige er große Motivation, da es ihn interessiere. Auf die Frage des Gutachters nach der Schule antwortet er mit „Es ist so mittel.“ Er gehe ganz gerne in die Schule, fühle sich jedoch von Frau W. ungerecht behandelt, da sie „nichts mache, wenn er ihr etwas erzählt, was mit ihm passiert sei.“ Im Fußball und im Sport zeige J. große Motivation.

Überdauernde Gefühle und Stimmungen

J. könnte als fröhliches und temperamentvolles Kind beschrieben werden.

Motive/ länger andauernde Absichten

Aus den Beschreibungen und den Eindrücken könnte abgeleitet werden, dass J. gerne Recht haben und gesehen werden möchte. Das Nichtwahrgenommen werden scheint etwas sehr Unschönes für ihn zu sein.

Schulischer Kontext (*Themenfeld (vor-)schulischer Kontext*)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.6)

Die Klassenlehrerin, Frau W. und die Schulleitung sind sehr bemüht. Die individuellen Maßnahmen und Vereinbarungen werden eingehalten, bzw. umgesetzt. So erhielt J. individuelle Rückmeldung in Form eines Verstärkerplans, wenn ihm etwas gelungen ist oder er etwas gut gemacht hat. Ebenso hatte J. das Angebot jederzeit zur Schulsozialarbeit gehen zu können. Bezogen auf den Leistungsstand hat Frau W. Angebote zur gezielten Förderung bei LRS gemacht. Weiterhin wurden viele Gespräche mit dem Vater und J. in unterschiedlichen Konstellationen geführt.

Frau W. hat, aus Sicht des Vaters, inzwischen die Rolle des „bad cop“. Zu Beginn war das Verhältnis sehr kooperativ. Inzwischen mache der Vater der Klassenlehrerin viele Vorwürfe und sehe seinen Sohn ungerecht behandelt.

Familiäre/ häusliche Situation (*Themenfeld Familiendynamik*)

(siehe Impulsfragen aus der Arbeitshilfe WSD Verhalten Teil C.2)

J. lebt alleine mit seinem Vater in einer kleinen Wohnung. Der Vater ist sehr bemüht und kümmert sich um die Grundbedürfnisse. J. ist gut gekleidet und er habe in der Schule immer ein reichhaltiges und gesundes Vesper dabei. Im Gespräch mit dem Vater betonte dieser mehrfach, dass er nur das Beste für seinen Sohn wolle und er mit ihm viele Dinge bespreche. Auffällig ist dabei, dass er mit J. wie mit einem Erwachsenen spricht, was im gemeinsamen Gespräch beobachtbar war. (Q5)

Zur Mutter scheint J. keinen Kontakt zu haben. Der Vater erzählte, dass J. 2017 aus der Karibik zu ihm nach Deutschland kam. Die genauen Umstände dieses Umzugs sind nicht bekannt.

Neben J. hat der Vater noch eine 5-jährige Tochter, die bei der Mutter in X lebe. J. habe Kontakt zu seiner Halbschwester und die beiden hätten ein gutes Verhältnis. Der Vater beschreibt, dass die Mutter der gemeinsamen Tochter Drogen nehme und er dies dem Jugendamt gemeldet habe. Dabei stand wohl auch im Raum, dass die Tochter zu ihm und J.komme, was bisher nicht geschehen sei.

Der Vater beschreibt, dass J. gerne in die Schule gehe und zu Beginn ein super Verhältnis zu Frau W. hatte. Dies habe sich nach ca. sechs Monaten verschlechtert und J. erzähle, dass Frau W. bei anderen Schüler:innen reagiere und sich kümmere wenn diese etwas wollen oder ansprechen, bei J. jedoch nicht. Ferner habe Frau W. bei anderen Eltern schlecht über ihn geredet. Hier sieht der Vater einen Auslöser für die Probleme – wenn sich die Lehrerin und die Schule nicht kümmern, müsse das J. selbst in die Hand nehmen.

Auf Nachfrage lehnte der Vater eine Kontaktaufnahme mit der Sachbearbeiterin des Jugendamtes ab. Auch ein Austausch mit dem Kinderarzt war von Seiten des Vaters nicht gewünscht.

Zusammenfassung aller relevanten Aspekte und Hypothesenbildung

(orientiert an den Themen und Themenfeldern aus WSD Verhalten)

Zusammenfassend ergibt sich ein ambivalentes Bild. Auf der einen Seite gelingt es J., sich auf die schulischen Anforderungen einzulassen. Er wird von den päd. Fachkräften als aufgeweckter und hilfsbereiter Schüler beschrieben. Dem Bildungsgang der Grundschule konnte er bis vor ca. vier Monaten folgen.

Auf der anderen Seite komme es wöchentlich aktuell zu zwei bis vier Vorfällen und Konflikten pro Woche. Ebenso sind die Fehltage nach wie vor hoch. Die Kooperation zwischen Vater und Klassenlehrerin hat sich nach und nach verschlechtert.

Die folgenden Hypothesen sollen als mögliche Erklärungsversuche dienen, was in das gezeigte Verhalten von J. hineinspielen könnte:

Biografische Entwicklung

Hypothese 1:

In Bezug auf das ambivalente Verhalten zwischen angepasst und provozierend könnte der Wechsel der Bezugspersonen eine mögliche Ursache sein. Durch die unsicher-ambivalenten Bindungsmuster fehlt J. die Sicherheit, sich auf Personen verlassen zu können.

Der Vater versucht seinen Sohn zu beschützen und grenzt ihn teilweise ein, indem J. außerhalb der Schule kaum Kontakt zu Gleichaltrigen hat. (Der Vater sei hier sehr vorsichtig bis ängstlich, dass etwas passieren könnte) Evtl. könnte sich der Vater in seiner Rolle zu Beginn unsicher gefühlt haben, was sich auf J. übertragen haben könnte.

So könnte sich J. auf der einen Seite abhängig von seinem Vater fühlen und gleichzeitig andere Menschen als unzuverlässig wahrnehmen, wenn sie ihm nicht die volle Aufmerksamkeit widmen.

Familiendynamik

Hypothese 2:

Mit Blick auf das in offenen Situationen provozierende und aggressive Verhalten spielt die Familiendynamik eine erhebliche Rolle (TF Familiendynamik). Durch die unklaren Beziehungen innerhalb der Familie, das eher eingrenzende Erziehungsverhalten des Vaters in Kombination mit einer Verschiebung der Rolle (J. als erwachsener Gesprächspartner) kommt es zu einer Kumulation mehrerer Risikofaktoren im Bereich der Familiendynamik, von welchen sich J. in bestimmten Situationen Luft verschaffen und ausbrechen muss. Eindruck des Gutachters: J. kann nur in Teilen Kind sein.

Individuelle Voraussetzungen

Hypothese 3:

In Bezug auf das vermeidende Verhalten im Unterricht durch Verlassen des Klassenzimmers spielen die hohen Fehlzeiten eine erhebliche Rolle (Thema Voraussetzungen für das Lesen & Schreiben und Mathematik). Durch die fehlende Übung sind Unterrichtsinhalte nicht gesichert und J. gerät in Überforderungssituationen.

Selbst

Hypothese 4:

In das unsichere und teilweise sehr kontrolliert wirkende Aussageverhalten spielen die ersten Beziehungserfahrungen deutlich hinein. (Thema Selbst- und Fremdbild) Als Folge der ersten Beziehungserfahrungen, könnte J. ein fremdes Selbst entwickelt haben. (Dabei handelt es sich um die Idee, dass Menschen aufgrund misslungener Spiegelungsprozesse nicht das Gefühl entwickeln konnten, sich verstanden zu fühlen.) Dieses fremde Selbst könnte dazu führen, dass J. sich ambivalent und unsicher verhält.

Wenn die Hypothesen in der Wechselwirkung betrachtet werden, könnten sich die Probleme in der Schule aus einer Unsicherheit im Umgang mit wichtigen Bezugspersonen entwickelt haben. Sowohl die biografischen Erfahrungen als auch die aktuelle Konstellation mit dem Vater könnten zu der Unsicherheit geführt haben. Dieses Muster könnte sich aktuell noch fortsetzen, da der Vater seinen Sohn in Schutz nimmt und ihn verteidigt, zeitgleich durch Frau W. Anforderungen gestellt und Grenzen gesetzt werden, die J. herausfordern.

Eindrücke und Resonanzen des Gutachters

J. löst im Gutachter das Bild eines überforderten, unsicheren, vorsichtigen und extrem abwägenden Kindes aus. Sehr deutlich wurde dies in den Gesprächssituationen mit ihm. Er wirkte hier sehr bedacht und ruhig - beim Gutachter entstand der Eindruck, dass J. bemüht ist, ja nichts „Falsches“ zu sagen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass er vom Vater wie ein Erwachsener behandelt wird und der Vater hohe Anforderungen an ihn stellt. (Anpassung, lange Gespräche über sein Verhalten) Gleichzeitig wird er vom Vater geschützt, indem viel Verantwortung und Schuld auf die Klassenlehrerin projiziert wird. Dies hat zur Folge, dass J. sich unsicher im Umgang mit seiner Lehrerin fühlen könnte und er in die Wahrnehmungsschiene gerät, dass Frau W. für ihn nicht unterstützend sei.

In den Hospitationen fiel auf, dass J. in der Schule wenig lacht, kaum Freude zeigt und fast nur Emotionen zeigt, wenn er in Konflikte gerät.

Aus Sicht des Gutachters müsste J. mehr Kind sein dürfen. J. sollte erfahren, dass er etwas kann, dass er viele Dinge richtig macht und dass er auch mal aus sich raus darf - im positiven, freudigen Sinn. Dazu braucht es vermutlich eine sehr enge und klare Kommunikation mit dem Vater und viele Reflexionsgespräche mit J.

Zusammenfassende Bewertung

Abgeleiteter Bildungsbedarf

Den Hypothesen folgend könnte es für J. hilfreich sein, wenn er Bezugspersonen als zugleich annehmend und fürsorglich wie auch klare Grenzen setzend und Anforderungen stellend erlebt. Dies könnte in einer Person möglich sein, die J. möglichst viel im Alltag erlebt, oder in mehreren Personen, die sich absprechen und an einem Strang ziehen. Dies scheint aktuell nicht gegeben zu sein. (Hypothesen 1+4)

Neben verlässlichen Bezugspersonen, sollten mit J. Strategien erarbeitet werden, die ihm in Situationen der Anforderung oder Überforderung hilfreich sein können. Dabei handelt es sich primär um freiere Situationen. Sein Verhalten in diesen Situationen sollte mit ihm immer wieder besprochen und reflektiert werden. (Hypothesen 2+3) Genau in diesen Situationen könnte er erfahren, dass ihm Personen zugewandt sind und ihn schätzen und ihm deshalb Grenzen aufzeigen.

Mit Blick auf den Selbstwert sollten die schulischen Angebote zum Großteil so gestaltet sein, dass J. Erfolgserlebnisse erleben kann. Diese sollten ihm vergegenwärtigt und von nahestehenden Personen gewürdigt werden. (Hypothesen 3+4)

In der Kooperation mit dem Vater benötigt es verlässliche Personen, die auch den Vater unterstützen können, indem an bestimmte Vereinbarungen erinnert wird und evtl. auch Meinungsverschiedenheiten ausgehalten und besprochen werden können. (Hypothese 2)

Um den Umgang mit Gleichaltrigen zu üben und eigene Erfahrungen außerhalb der Schule mit diesen machen zu können, könnte ein Nachmittagsangebot sinnvoll sein. In einem Hort oder eine Tagesgruppe, die eng mit der Schule zusammenarbeiten, könnten diese Erfahrungen ermöglicht werden. (Hypothese 2)

Bezug zu den Kriterien für einen sonderpädagogischen Bildungsanspruch im Förderschwerpunkt ESENT:

- Das auffällige Verhalten wird von mehreren Personen wahrgenommen. Sowohl in der Schule bei unterschiedlichen Kolleg:innen als auch in der Nachmittagsbetreuung kommen die Konflikte und Fehlzeiten vor.
- Das auffällige Verhalten zeigt sich über einen längeren Zeitraum.
- Die Häufigkeit hat etwas nachgelassen, liegt mit zwei – viermal pro Woche dennoch in einem häufigen Bereich.
- Im Vergleich zur Sozialnorm kann es in Häufigkeit und Schweregrad als abweichend festgestellt werden. Jasper hat auffällig viele Fehltage und die Konflikte in offenen Situationen mit Mitschüler:innen können schnell körperlich massiv werden.
- Die Verhaltensweisen sind verfestigt und stellen für die Person selbst und das Umfeld immer wieder Probleme dar.
- Da sich Verhaltensweisen inzwischen auch auf das schulische Lernen auswirken und die bisherigen Maßnahmen der Schule nicht ausreichen, wird die schulische Bildung ohne ein sonderpädagogisches Bildungsangebot prognostisch stagnieren.

Zu ergreifende Maßnahmen

Der Gutachter sieht **einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot** im Bereich emotionale und soziale Entwicklung.

Erste Informationen zum elterlichen Erziehungsplan

Der Vater äußerte sich gegenüber der Sonderpädagogik eher skeptisch. Im Gespräch erwähnte er, dass er sich ein SBBZ ESENT angeschaut habe und dieses nicht gut gefunden hätte. J. besuchte einen Hort. Auch diesen fand der Vater nicht gut.